

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

18.6.1912 (No. 164)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 164

Dienstag, den 18. Juni 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Carl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 3. Juni 1912 gnädigst geruht, den Gewerbelehrer Karl Stöckle in Bretten zum Vorsteher einer großen Fachschule zu ernennen.

Das Großh. Ministerium des Innern hat dem Genannten mit Entschließung vom 11. Juni 1912 die Stelle des Vorstehers der Gewerbeschule in Offenburg übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 8. Juni 1912 gnädigst geruht, dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Ludwig Schreiber den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 8. Juni 1912 gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. Oktober d. Jz. den nichtetatmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Hartwig Franke an der Universität Heidelberg zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Aus Haldaues Untersuchungen über den deutschen und englischen Nationalcharakter.

Im Verlag von Gerhard Rühmann in Dresden wird demnächst eine von Dr. Wilhelm Gentel-Kastel besorgte Übersetzung des Werkes des früheren englischen Kriegsministers Haldaue „Universities and National Life“ erscheinen. Die Anschauungen Haldaues, eines der Befürworter der deutsch-englischen Verständigung werden in Deutschland die entsprechende Beachtung finden. Der „Schwab. Merkur“ veröffentlicht bereits jetzt einen Auszug aus einem Vortrag Haldaues über das Thema: „Großbritannien und Deutschland; Untersuchung über den Nationalcharakter.“ Haldaue führt in diesem Vortrag u. a. aus:

Ich habe mich bisher stets bemüht, der Entstehung und Weiterentwicklung der Gegenseite auf den Grund zu kommen, die es den Engländern und Deutschen so schwer machen, sich besser zu verstehen. Wenn meine Untersuchung nur einigermaßen sorgfältig und richtig ist, so ist Aussicht darauf vorhanden, daß im Laufe der Zeit die beiden Völker lernen werden, sich ihre Schwächen mit weniger Bitterkeit vorzuhalten, als es jetzt noch geschieht. Denn in der großen Aufgabe, die Menschheit zu zivilisieren, auf dem Gebiete des Handels und der Industrie und des Austausches der Erzeugnisse, in der Wissenschaft, der Literatur und der Kunst haben die beiden Nationen zahlreiche Berührungspunkte und gemeinsame Eigenschaften sowie Pflichten kultureller Natur, bei deren Erfüllung Neid und Eifersucht nicht zur Geltung kommen sollte. Wenn sich die Völker näher kennen gelernt haben, muß die Selbstüberschätzung den Ausmaß verlieren, welche bei zivilisierten Völkern den Feindseligkeiten Halt gebietet, die aus der Verschiedenheit der ethnologischen Eigenart entspringen. Aber auch auf diese Fähigkeit ist häufig kein Verlaß. Diese Selbstüberschätzung und Nachsicht wird auch von zahlreichen gebildeten Engländern und Deutschen geübt, aber sehr viele, selbst in den gebildeten Kreisen, tun das nicht, die einen im höheren, die anderen im geringeren Grade. Wir sind Fälle erinnerlich, wo Deutsche den Sinn und die Absicht englischer Maßnahmen falsch auslegten; und andererseits habe ich englische Politiker beobachtet, wie sie bald bestimmte Absichten deutscher Staatsmänner in ungerechter Weise verdächtigten, bald auch die Ansicht hegten, daß sie den englischen Interessen nützen, wenn sie den Deutschen gegenüber in nichts sagenden Wendungen an das Gemüt, an Sentimente appellieren.

Nachdem Haldaue der abstrakten deutschen Denkart und die Schwierigkeiten der deutschen Sprache geschildert hat, fährt er fort: Was not tut, ist Anleitung zur gegenseitigen gerechten Wertschätzung. Ich kann mir gegenwärtig nichts Wünschenswerteres für alle Völker denken, als daß England und Deutschland zu einer Verständigung gelangen. Aber eine solche ist nur auf Grund von Studien und dadurch erworbenen Kenntnissen erreichbar. Nun sind wir Engländer aber auf diesem Gebiet hinter den Deutschen zurückgeblieben. Sie kennen unsere Literatur und unsere Geschichte besser als wir die ihre. Mit Shakespeare und Scott sind die Deutschen so vertraut als wir selbst. Denn für einen Briten, der Deutsch lesen und sprechen kann, sind fünf Deutsche da, die das Englische beherrschen. Aber andererseits habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Deutschen unsere Anschauungsweise weniger verstehen als wir Engländer die ihre. Deutschland hat das Mißgeschick gehabt, daß es in der Weltgeschichte ein Jahrhundert zu spät als geehrte Nation aufgetreten ist. Diese Tatsache wirft ein besonderes Licht auf die Frage, welches der Entwicklungsgang des deutschen Volkes

ohne diesen Umstand gewesen sein würde. Aber das schadet seinem weiteren Fortkommen nach irgend einer Seite hin wenig. Es gehört tatsächlich durch seinen völkerverpsychologischen Charakter und seine geistige Begabung zu den bedeutendsten aller Nationen. Unübertroffen ist es in seiner Fähigkeit zu organisieren, wobei es sich zwar nach hohen, idealen Mustern zu richten bestrebt ist, aber doch das Reale, Konkrete mit richtigem Blick zugrunde zu legen versteht. Der Deutsche dringt überall hin vor, und zwar zum Nutzen der Menschheit; und ich will hier hinzufügen, daß nichts anderes seine Pfad in dem Maße ebnet als ehrliches Einvernehmen mit England im Handel, in der Politik und im Verkehr. Viele von unseren englischen Landsleuten hegen die Überzeugung, daß der Deutsche überall ein mächtiger Faktor auf dem Gange der Kulturarbeit. Natürlich sind nun auch Schwierigkeiten subjektiver Natur zu überwinden. ... Wir Engländer neigen nicht weniger als unsere Nachbarn zu einer gewissen unbewußten Beschränktheit. Um ein Beispiel herauszunehmen, so denken wir in England nicht daran, daß wir im 19. Jahrhundert überhaupt nur zwei Namen von europäischer Berühmtheit aufzuweisen haben, nämlich Lord Byron und Walter Scott. Und auch Byron gelangte nie zur völligen Reife seines Genies, und Scotts Werke wimmeln von Weisheitsweisheiten. Nun kann zwar dasselbe von Goethe in seinen späteren Lebensjahren behauptet werden. Aber Deutschland erlebte im 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts seine Blüteperiode der Literatur und der Philosophie. Und wie viel ärmer würde das Geistesleben der gesamten Menschheit sich ausnehmen ohne diese Blütezeit, wodurch Deutschland alle anderen Völker überholte?

Im Anschluß hieran sage ich es noch einmal, daß wir Engländer kurzichtig sind. Wir geben anderen Völkern Veranlassung, sich darüber zu wundern, daß wir gar nicht daran denken, daß alle nationalen Einrichtungen vergänglich sind. Und doch ist nur der „Wechsel“ beständig. Wie wird es denn in hundert Jahren hier auf Erden aussehen? Wer kann das sagen? Kann das despotisch regierte Rußland auch in der Zukunft der stetig fortschreitenden Kultur und dem Vordringen Japans und Chinas noch weiter Halt gebieten? Und werden auch diese letztgenannten noch andere Völker nach sich ziehen? Wird das Deutsche Reich nach hundert Jahren noch das sein, was es jetzt ist? Und unser Britisches Weltreich? Es gibt doch nur wenige Menschen, die da glauben, daß selbst, wenn Georg III. nicht mit Windsticht geblieben wäre, die nordamerikanischen Staaten mit unserer Monarchie verbunden geblieben wären! Und es fehlt doch auch bei uns in England nicht an Politikern, die da denken, daß es uns einmal mit Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika getadelt gehen könnte, wenn wir nicht auf unserer Hut sind. Aber wer denkt bei uns noch an eine krasse, universale Reichsföderation, wie sie vor weniger als einem halben Jahrhundert erstrebt wurde? Sie hat sich eben als nicht mehr zeitgemäß und gefährlich überlebt. Wenn zum Beispiel Kanada etwa eine Bevölkerung von 80 Millionen erreichen sollte, ist es denkbar, daß wir dann noch einem gemeinsamen großen Ganzen angehören könnten? Vielleicht! Es kommt darauf an, wie weit das ganze politische Gefüge dehnbare, wie leicht die Regierung der gemeinsamen Verwaltung war, und wie weit vorgeschritten die Selbstverwaltung der Kanadier. Wenn wir es lernen, die Dinge anzuschauen, wie andere es tun, dann können wir vielleicht auf eine ungeheure Zeit Wandlungen aufziehen, welche unermesslich wären, wenn ein Zwang oder Mangel an Verständnis vorläge. Deswegen ist es erprießlich, das Wesen unserer Nachbarn gründlich kennen zu lernen, sowohl das der Engländer wie das der Deutschsprechenden, und auch danach zu streben, gewisse inulare Anschauungsweisen fallen zu lassen. Die Griechen pflegten zu sagen, daß für den Menschen die schwierigste aller Künste die ist, sich selbst zu verstehen; und das gilt sowohl von ganzen Nationen wie von einzelnen Menschen. Und es lohnt sich wahrhaftig der Mühe, diese Selbsterkenntnis zu erlangen. Es mag uns zu der Erkenntnis verhelfen, uns Engländern und uns Deutschen in der gegenwärtigen Weltlage, von wie ungeheurer Tragweite und Bedeutung für die Wohlfahrt beider großer Nationen es sein wird, wenn wir uns gegenseitig richtig verstehen und schätzen lernen.

Deutsches Reich.

* Ein deutscher Pressetag in München.

München, 17. Juni. Die Delegierten der Pressetagung hatten sich gestern abend, einer Einladung der Stadt München folgend, zu einem Festmahl im alten historischen Rathhaussaale eingefunden. Als Ehrengäste waren u. a. zugegen die Minister von Thelemann und von Breunig, ferner die Minister a. D. Graf Rodewils und von Graillheim, sowie Desregger, Vertreter der Handelswelt und andere illustre Gäste. Oberbürgermeister von Vorsicht hieß die Gäste herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf die deutsche Presse aus. Redakteur Giesen („Frankfurter Zeitung“) sprach den Dank der Gäste aus und toastete auf die Stadt München, Verlagsdirektor Bernhardt-Berlin trank auf das Wohl des Oberbürgermeisters von Vorsicht, während Redakteur Raftan das

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Hoch auf die Damen ausbrachte. Der stimmungsvolle Abend verlief in schönster Weise und wird den Gästen aus allen Teilen Deutschlands stets in freundlicher Erinnerung bleiben.

* Übersicht.

Die seit einiger Zeit wieder auftretenden und sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß der Rudolstädter Staatsminister Frhr. v. d. Rede zurückzutreten gedenkt und einen Nachfolger in der Person eines Herrn aus dem Kommunaldienst erhalten werde, der in einer 15-jährigen Amtstätigkeit als geeignet sich erwiesen habe, werden lt. Blättermeldungen auf das bestimmteste zurückgewiesen. Der Minister denkt nicht daran, im gegenwärtigen Augenblick von seinem Amt zurückzutreten. Frhr. v. d. Rede, der allerdings in vorgerücktem Alter steht, ist bereits seit 1903 im Amte und war vordem Kammerdirektor des Fürsten zu Wied.

Wie wir bereits meldeten, ist die Revisionbeschwerde des Pfarrers Kraak beim Reichsmilitärgericht als unbegründet verworfen worden. Nach der Charlottenburger „Neuen Zeit“ wird bei der Begründung ausgeführt, daß zwar alle objektiven Tatbestandsmerkmale des § 167 des St.G.B. (Störung des Gottesdienstes) vorgelegen hätten, daß jedoch einmal nach Ansicht des Senats in Übereinstimmung mit der Ansicht des königlichen Konsistoriums die fragliche Predigt ein kirchenpolitischer Vortrag und somit ein Mißbrauch der Kanzel gewesen sei. Deswegen würde eine Verurteilung nach § 167 nicht erfolgen, weil unter allen Umständen die objektive Widerrechtlichkeit der Handlung die Voraussetzung einer Bestrafung bildet. Aber auch nach subjektiver Seite seien die Angeklagten nicht strafbar, denn sie hätten zwar im vollen Bewußtsein gehandelt, daß der Gottesdienst durch Erregung von Ärger gestört werden würde. Die Täter hätten jedoch nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und würden auch infolgedessen nicht zu verurteilen sein, wenn sie sich in einem tatsächlichen Irrtum befunden hätten. Die weitere Behauptung des Pfarrers Kraak, Hauptmann von Bredow habe bei Verlassen der Kirche absichtlich mit dem Säbel geschleift, sei nicht erwiesen. Es könne infolgedessen auch keine Verurteilung erfolgen.

Aus Meer und Marine.

Die Erleichterung des Gepäcks.

aac. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Infanteristen soll, wie die „A. A. C.“ schreibt, unter Umständen das Gepäck abgelegt werden, jedoch soll der Mann nach Vorschrift des Exerzier-Reglements in diesem Falle stets Mantel, Kochgeschirr, Zeltbahn, Feldflasche, Brotbeutel, Schanzzeug, Munition, und eiserne Portion mitnehmen. Eine Vorschrift für die Trageweise dieser Stücke bestand bisher nicht. Allgemein üblich war es, Mantel und Zeltbahn zusammenzurollen, das Kochgeschirr daran zu befestigen und das Ganze handtellerartig über der linken Schulter zu tragen; die dem Tornister entnommenen Patronen wurden in die Rod- und Sockentaschen gesteckt, die eiserne Portion im Kochgeschirr und Brotbeutel untergebracht. Wegen dieser Trageweise wurde jedoch als unrichtig geltend gemacht, daß der über die Brust liegende Mantel mit Zeltbahn den Mann im Arme behindere und beim Schießen im Liegen läre, während doch im letzten großen Feldzuge der Mantel niemals anders getragen wurde; außerdem sollten die gefüllten Patronentaschen, da ihnen das Gegengewicht des Tornisters fehle, auf den Leib drücken.

Zur Beseitigung dieser Ubelstände haben umfangreiche Versuche in der Armee stattgefunden. Sie haben aber zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Am zweckmäßigsten erwies sich nach der Vorlage, den Tornister erleichtert beizubehalten. Der Nachteil bestand aber hierbei in der geringen Gewichtserleichterung, durch die der eigentliche Zweck, Erhöhung der Leistungsfähigkeit, verloren ging. Auch das rucksackartige Tragen von Mantel, Zeltbahn und Kochgeschirr an den Brotbeutelbändern hat sich nicht bewährt, die Bänder schnitten an Schulter und Achsel ein; die Herstellung war zudem zeitraubend, im Gesecht selbst kaum möglich, sorgfältig hergestelltes Gepäck aber nicht dauerhaft und haltbar; es lockert sich durch die Erschütterung beim Laufen, Springen, Einlegen usw., einzelne Teile gehen dabei leicht verloren. Auch wird je nach der taktischen Lage, den Witterungsverhältnissen, dem Gesundheitszustand und dem Grade der Ermüdung das Bedürfnis nach mitzuführenden Stücken verschieden sein.

Daher wird nach wie vor das Exerzier-Reglement sich darauf beschränken, die in jedem Falle mitzuführenden Stücke zu bezeichnen. Es könnte sich höchstens noch fragen, ob nicht

unter Umständen eine weitere Erleichterung durch Zurücklassen von Mantel und Jeltbahn eintreten darf. Eisene Portion und Kochgeschirr mitzuführen, wird aber immer unerlässlich sein, da auch bei Ausstattung mit Feldküchen durch Störungen in deren Betriebe diese Stücke sich als unentbehrlich erweisen würden. Je nach der Zahl der mitzuführenden Stücke wird sich auch die Frage ergeben, eine allgemeine Regelung ist aber nun nicht mehr beabsichtigt.

Die Ausbildung der französischen Reserveoffiziere.

aac. Die französische Heeresverwaltung widmet der Ausbildung der Reserveoffiziere eine sehr sorgfältige, auch in Deutschland beachtenswerte Aufmerksamkeit. Sie ist unablässig bemüht, sich ein kriegstüchtiges Reserveoffizierkorps zu schaffen, um im Augenblick der Mobilmachung alle Stellen mit geeigneten Kräften besetzen zu können.

Das Wehrgesetz vom 21. März 1905 führte die allgemeine zweijährige Dienstzeit ein und erreichte durch die mit diesem Gesetz verbundenen, sehr zweckmäßig aufgestellten Bestimmungen, daß weite Kreise des Volkes, im besonderen die gebildeten und wohlhabenden Stände, zum Ersatz des Reserveoffizierkorps herangezogen zu werden vermochten.

Nach Ablauf seines ersten Dienstjahres ist es jedem gebildeten Franzosen freigestellt, sich zur Reserveoffizierprüfung zu melden. Die Prüfung erstreckt sich auf allgemeines Wissen und auf Dienstkenntnis im Rahmen des Unteroffizierdienstes. Wer die Prüfung bestanden hat, wird den Abteilungen eingereiht, die waffenweise geordnet und 60 bis 100 Mann stark, hauptsächlich auf den Truppenübungsplätzen, soweit sie dazu Raum bieten, ihre weitere Ausbildung erhalten. Die Oberaufsicht über diese Abteilungen steht den kommandierenden Generalen zu. Die einzelnen Abteilungen werden von Stabs-Offizieren geleitet. Ein Hauptmann des aktiven Heeres für je 50 Mann und ein Leutnant für je 25 Mann bilden das Ausbildungspersonal. Nach Beendigung eines derartigen Kurzurs dürfen die als geeignet befundenen Aspiranten das vierte Halbjahr ihrer Dienstzeit als Unterleutnants der Reserve abgeben. Sie werden nun grundsätzlich anderen Truppenteilen zugewiesen, damit sie nicht ihren Kameraden aus dem ersten Dienstjahr als Vorgesetzte gegenüberzutreten brauchen. Bei weiteren, alle zwei Jahre abzuleistenden Übungen werden sie dann den Truppenteilen zugewiesen, für die sie bei der Mobilmachung bestimmt sind, so daß sie schon im Frieden einen Teil der Mannschaften, die ihnen im Kriege unterstehen sollen, kennen lernen.

Ein wesentlicher Nachteil dieser Einrichtungen liegt in der kurzen Übungszeit, deren Dauer nicht mehr als 24 Tage betragen darf. Diesem Mangel sucht man dadurch Abhilfe zu schaffen, daß die Reserveoffiziere von den Militärbehörden von Zeit zu Zeit aufgefordert werden, an Übungen der aktiven Truppen freiwillig teilzunehmen. Für die Fahrt zum Übungslande werden ihnen bedeutende Ermäßigungen der Eisenbahnpreise gewährt. Auch für eine Fortbildung durch theoretischen Unterricht ist Vorkehrung getroffen. Ausgesuchte Lehrkräfte, Generalstabsoffiziere usw. halten alle 8 bis 14 Tage in den einzelnen Bezirken, die ungefähr denen unserer Bezirkskommandos entsprechen, Vorträge, deren Lehrplan die Organisation, die Taktik und den Felddienst der eigenen Armee und der fremden, kriegsgeschichtliche Studien, Festungskrieg und Besprechungen der letzten Manöver umfaßt. Außerdem werden Übungen auf dem Plan und taktische Besprechungen im Gelände vorgenommen. Die Teilnahme ist ziemlich stark. Zu den Vorträgen erscheinen z. B. durchschnittlich je 200 Offiziere. Ferner werden auf Grund einer Verfügung vom 7. Oktober 1911 durch die Korpsbezirke Schriften herausgegeben, die den Reserveoffizieren über alle Neuerungen und Veränderungen im aktiven Heere auf dem Laufenden erhalten.

Auszeichnungen und Beförderungen außer der Reihe bei hervorragenden Leistungen tragen dazu bei, das militärische Interesse der Reserveoffiziere wachzuhalten.

Auf eine genügende Reifertigkeit der Reserveoffiziere wird besonderes Gewicht gelegt. Wenn sie sich freiwillig zum Reitunterricht melden, werden sie mit Dienstpferden beritten gemacht und erhalten Unterricht in eigenen Abteilungen.

Durch diese Maßnahmen ist es Frankreich gelungen, den Mangel an Reserveoffizieren, der vor dem Wehrgesetz von 1905 bestand, zu beseitigen. Wie die Zahl der Reserveoffiziere seitdem gestiegen ist, geht aus folgenden Ziffern hervor. Es wurden zu Reserveoffizieren befördert: 1906: 870, 1907: 869, 1908: 1162, 1909: 1124, 1910: 1120.

Ausland.

Madrid, 16. Juni. In der Kammer kam der Republikaner Soriano auf die Angelegenheit des Verkaufes eines Bildes von Van der Goes an die deutsche Regierung zu sprechen. Er behauptete, das Kloster Monforte habe nicht das Recht, es zu verkaufen. Der frühere Minister der schönen Künste und des Unterrichts, Durall, kritisierte den Bericht des Staatsrats, der auf seiner festen Grundlage beruhe. Er verlangte, daß die Dokumente, die sich auf die Gründung des Klosters beziehen, der Kammer vorgelegt werden. Ministerpräsident Canalejas antwortete, es sei unrichtig, daß die deutsche Regierung in der Angelegenheit des Gemäldes Forderungen bei der spanischen Regierung erhoben habe. Wir hätten, so sagte der Minister, dies auch gar nicht gebildet. Wichtig ist aber, daß die deutsche Regierung, wie dies auch logisch ist, darauf bestand, daß die Eigentumsfrage angeschnitten wird. Durall erklärte hierauf: Derartige Vorstellungen sind bei mir niemals erhoben worden. Canalejas: Sind Sie dessen sicher? Durall: Ich erhielt nur den Besuch des Prinzen Reuß, der mich in höflicher Form um Auskunft in dieser Angelegenheit bat. Canalejas: Geben wir nicht weiter darauf ein, sicher ist jedenfalls, daß logische und natürliche Vorstellungen erhoben wurden. Die Angelegenheit ist zu kompliziert und erfordert genaue Prüfung. Eine Frage nur ist wichtig: Kann die Regierung besondere Kredite fordern, um Werke dieser Art Privatleuten abzukaufen, die sie vielleicht verkaufen, weil sie nichts anderes besitzen? Ich spreche übrigens im allgemeinen, denn bei dem Gemälde von Monforte haben Zweifel über seinen Besitz, zu einem Verfahren geführt, das bald beendet sein wird. Canalejas fügte hinzu, der Vertreter Deutschlands in Madrid habe der spanischen Regierung erklärt, daß das Bild von Van der Goes für das Berliner Museum gekauft und ein Teil des Preises von der preussischen Regierung bereits bezahlt worden sei. Aus diesem Grunde müsse er energisch darauf dringen, daß der gegen die Berechtigung des Verkäufers zum Verkauf des Bildes erhobene Einspruch zur Erledigung gelange. Diese Reklamation sei berechtigt. Was den Staatsrat anbetreffe, so habe er seinen Bericht ausgearbeitet, ohne daß jemand den geringsten Druck auf ihn ausgeübt habe. Der Minister der schönen Künste erklärte, daß der Bericht des Staatsrats der Kammer nicht vorgelegt werden könne, bevor das Verfahren abgeschlossen sei.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Juni.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise traf am Samstagabend von Schloß Baden hier ein. Höchst-dieselbe besuchte gestern Sonntag vormittag den Festgottesdienst in der Stadtkirche aus Anlaß der 67. Jahresversammlung des Badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Abends kehrte Ihre königliche Hoheit nach Schloß Baden zurück.

** Im Verkehr werden nicht selten Weine als „Blutwein“, „Kraftwein“ oder ähnlich bezeichnet. Diese Bezeichnung ist im Interesse der Konsumenten und des realen Weinhandels als unzulässig zu erachten. Vielfach haben bereits die Weinkontrollen und Untersuchungsstellen auf die Unzulässigkeit dieser Bezeichnungen hingewiesen. Mag der Name „Blutwein“ auch ursprünglich von der Farbe des Weines herrühren, so enthält er doch nach der allgemeinen Verkehrsauffassung einen Hinweis auf besondere blutbildende oder blutverbessernde Eigenschaften, die keinem Wein mit Sicherheit beigelegt werden können; der Name kann somit auf Täuschung berechnet sein und ist jedenfalls zur Irreführung des Käufers geeignet. Auch ohne daß dem Weine eine besondere Heilwirkung auf Blutarme, Nervenkränke und Genesende zugeschrieben wird, ist hierdurch in der Bezeichnung eines Weines als „Blutwein“, „Kraftwein“ oder in ähnlicher Weise ein Verstoß gegen die Vorschriften des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb anzunehmen. Sofern gezuckerter Wein unter einem solchen Namen in den Verkehr gebracht wird, so kann außerdem auf Grund der §§ 5 und 26 Ziffer 1 des Weingesetzes vorgegangen werden. Daneben kann eine Bestrafung wegen Betrugs in Betracht kommen.

** Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Mai 1912:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Mai
nach geschätzter Feststellung 1912	3 265 000	5 827 000	910 000	10 002 000	44 745 000
auf 1 km Betriebslänge	1 947	3 278	—	5 736	25 581
nach geschätzter Feststellung 1911	2 696 000	6 000 000	880 000	9 576 000	42 371 000
auf 1 km Betriebslänge	1 617	3 419	—	5 036	24 407
nach endgültiger Feststellung 1911	2 662 433	6 088 311	910 000	9 660 744	42 868 997

Im Jahre 1912 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1911 mehr	569 000	—	30 000	426 000	2 374 000
weniger	—	173 000	—	—	—
auf 1 km Betriebslänge	+ 330	- 141	—	+ 200	+ 1 114
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1911 mehr	602 567	—	—	341 256	1 876 003
weniger	—	261 311	—	—	—

Erklärungen. Bei der Beurteilung der Einnahmen des Mai 1912 muß vor allem berücksichtigt werden, daß das Pfingstfest im Jahre 1911 in den Juni, im Jahre 1912 dagegen in den Mai fiel. Der Mai 1912 mußte also unter sonst gleichen Verhältnissen sich für den Reise- und Ausflugsverkehr günstiger, für den Güterverkehr weniger günstig gestalten als der Mai 1911.

Das Wetter war in den ersten zwei Dritteln des Mai vorwiegend schön, warm und trocken; später trat kühlere Witterung mit häufigen Niederschlägen ein, die auch noch am Samstag vor Pfingsten und am Vormittag des Pfingstsonntags (26. Mai) vorherrschte. Nachmittags heiterte sich das Wetter auf; am Pfingstmontag und dem nachfolgenden Dienstag war die Witterung durchweg warm und sonnig. Der Reiseverkehr war während des ganzen Monats sehr lebhaft. Die ungünstige Witterung zu Beginn der Pfingstfeiertage beeinträchtigte den Ausflugsverkehr anfänglich, doch entschädigte dafür von Sonntag mittag an ein sehr starker Verkehr, so daß der Ausflugsverkehr im ganzen den Verkehr der vorjährigen Pfingstfeiertage annähernd erreichte. Außer den üblichen Ergänzungs- und Sonderzügen für den Ausflugsverkehr und für Militärurlaub wurde eine beträchtliche Zahl außerplanmäßiger Züge für Vereinsausflüge und Pilgerfahrten, ferner zum Besuch des Mannheimer Marktes, von Pferderennen und Schaustellungen ausgeführt. Der Tierverkehr war im ganzen immer noch mäßig, doch macht sich das Abnehmen der Maul- und Klauenpeude allmählich in einer mäßigen Zunahme der Einnahmen aus dem Tierverkehr bemerkbar. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Mai 1912 um 569 000 M. und in den Monaten Januar bis Mai 1912 um 1 274 000 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1911.

Der Güterverkehr war im Mai 1912 stark und übertraf im allgemeinen jenen vom Mai 1911. Besonders stark war der Verkehr mit Steinkohlen, Eisen, Holz und Baustoffen. Der Wasserstand auf dem Rhein und Neckar war

gut. Der Streif der Rheinschiffer, der am 27. April eingeseht hatte, wurde am 24. Mai beendet. Anfänglich stockte der ganze Schiffsverkehr auf dem Rhein, insbesondere wurde der Kohlenumschlag stark beeinträchtigt. Später besserte sich die Lage der Reedereien durch Einstellung von Ersatzleuten, so daß der Schifferausstand ohne erhebliche Störungen beendet wurde. Der Schiffsverkehr bewegte sich in mittlerer Höhe. Der günstige Wasserstand wurde für Fahrten bis Rehl-Strasbourg und teilweise bis Basel in steigendem Maß ausgenützt. Ergänzungs-, Bedarfs- und Sondergüterzüge wurden in großer Zahl ausgeführt. An offenen Güterwagen fehlte es nur in den ersten Tagen des Monats; gedeckte Wagen waren ständig im Überschuss vorhanden. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Mai 1912 um 173 000 M. niedriger und in den Monaten Januar bis Mai 1912 um 829 000 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1911, wobei wegen des Minderertrages im Mai 1912 auf die im Eingang erwähnte Lage des Pfingstfestes verwiesen wird.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Mai 1912.

Die allgemeine Geschäftslage ließ im abgelaufenen Berichtsmontat Mai die erwartete und erhoffte Steigerung vermissen; die öffentlichen Arbeitsnachweise wurden von den Arbeitgebern in weit geringerer Maße in Anspruch genommen als im Vormonat (April d. J.) und im Mai 1911. Es waren in der männlichen Abteilung beinahe 500 offene Stellen weniger angemeldet als im April des laufenden Jahres, dagegen hat die Zahl der Arbeitssuchenden um rund 400 zugenommen. Nichtsdestoweniger überstieg im Berichtsmontat die Zahl der vermittelten Stellen die Zahl des Vormonats um rund 550, ein Zeichen, daß die Stelleninhaber die angebotenen Plätze willig angenommen haben und daß die Vermittlung und Einstellung flott von statten ging. Während bei der männlichen Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte im Mai 1911 rund 178 und im April des laufenden Jahres nur noch 169 Arbeitssuchende kamen, ist diese Ziffer im Berichtsmontat wieder auf 181 gestiegen. Bei der weiblichen Abteilung zeigen Angebot und Nachfrage sowie Vermittlungsergebnisse einen ziemlich erheblichen Rückgang. Es wurden 650 Arbeitskräfte weniger verlangt, 239 Arbeitssuchende weniger gezählt und 163 Stellen weniger vermittelt als im April des laufenden Jahres. Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Mai 1912 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) 10 419 männliche, 5878 weibliche, zusammen 16 297. Die Zahl der Arbeitssuchenden 18 817 männliche, 5312 weibliche, zusammen 24 129. Die Zahl der eingestellten Personen (vermittelten Stellen) betrug 6938 männliche, 3332 weibliche, zusammen 10 270. Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 180,6 bzw. 90,4 Arbeitssuchende, von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitssuchenden wurden 36,9 bzw. 62,7 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 66,6 bzw. 56,7 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Der Saatenstand im Großherzogtum Baden zu Anfang des Monats Juni 1912.

Die vorwiegend günstige, feuchte und warme Witterung während des abgelaufenen Monats Mai war für sämtliche Kulturen von denkbar günstigstem Einfluß. Winter- und Sommergetreide namentlich haben sich recht günstig entwickelt, so daß der derzeitige Stand fast überall zu den besten Hoffnungen berechtigt. Mancherorts wird über Verunreinigung der Fruchtkäfer geklagt; auch sind — hauptsächlich in üppigen Roggenäckern — da und dort Lagerungen zu beobachten. Die Kartoffeln sind in den meisten Bezirken aufgetaucht, zeigen jedoch hier und da einen etwas lückenhaften Stand, was vielfach auf mangelhaftes Saatgut zurückzuführen wird. Die Seuernte ist im Gange und bringt bzw. verspricht zum Teil befriedigende Erträge. Die Frostschäden vom April sind durch das günstige Maiwetter ziemlich verhaschen und beseitigt. Nur beim Klee läßt der Ertrag da und dort zu wünschen übrig, da alte wie junge Bestände durch die große Dürre im Sommer und Herbst vorigen Jahres mancherorts stark gelichtet sind. Zu Beginn des Monats Juni war der Stand der Saaten (bei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering und Nr. 5 sehr gering) im Großherzogtum: bei Winterweizen 2,1, Sommerweizen 2,2, Winterjagel 2,1, Winterroggen 2, Sommerroggen 2,4, Weizen mit Roggen 2, Spelz mit Roggen 2,1, Spelz mit Weizen 2,1, Sommergerste 2,2, Hafer 2,3, Kartoffeln 2,4, Klee 2,9, Luzerne 2,5, bewässerte Weizen 2,3, andere Weizen 2,4 und Neben 3,4.

Personalmeldungen aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Postgehilfen: Friedrich Deubler, Johann Böller in Karlsruhe; zur Postgehilfin: Emma Dobler in Karlsruhe; zu Telegraphengehilfen: Emilie Brecht, Elisabeth Eberhardt, Luise Fischer, Pauline Gräf, Veria Hartmann, Elka Heibelberger, Julie Hellingner, Sophie Himmelstein, Julie Klippstein, Adeline Müller, Emilie Müller, Johanna Ohmer, Elise Schuhmacher, Elisabeth Seiter, Lina Zähringer, Emma Ziegler in Mannheim; Elisabeth Jörger in Baden-Baden; Hilda Herbst, Paula Schuder, Hedwig Trommer, Dora Wittenmayer in Forzheim; zum Postagenten: Hugo Schollain in Heidelberg (Schloß). — Versetzt die Postassistenten: Paul Dech von Mannheim nach Karlsruhe, Karl Kieny von Karlsruhe nach Forzheim, Robert Klüber von Adelsheim nach Mannheim, Emil Keuthe von Karlsruhe nach Baden-Baden, Alfred Maier von Bruchsal nach Mannheim, Karl Müdler von Forzheim nach Karlsruhe, Emil Schöck von Heidelberg nach Forzheim, Max Ungerer von Heidelberg nach Forzheim, Leo Jörn von Karlsruhe nach Mannheim; der Telegraphenassistent: Friedrich Gerhäuser von Eberstein (Schloß) nach Forzheim. — Freiwillig ausgeschieden der Postagent: Otto Wörne in Heidelberg (Schloß).

Wiesloch, 16. Juni. Bei der Gemeinderatswahl in St. Leon erhielt die Bürgervereinigung 3 und das Zentrum ebenfalls 3 Sitze. Die Mittelstandspartei ging leer aus.

Sch. Welschnureut, 16. Juni. Der hiesige Militärverein feierte heute sein 40jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit der zweiten Fahnenweihe, dem Abgeordnetentag und dem Gaufest des Badischen Militärvereinsverbandes. Der Abgeordnetentag beschäftigte sich mit der Rekrutenfrage, der Reichstagsfrage usw. Präsidialmitglied Frhr. v. Diersburg hat dabei der Frage der Reichstagsfrage doch näher treten zu wollen. Zum Akt der Fahnenweihe erschienen auch der Minister v. Rodman. Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Groß hielt der Gauvorsitzende Bürgermeister

Herbst-Gochtetten die Feste, die in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser ausklang. Freiherr von Bodman sprach über seine Arbeit als Beamter des Bezirksamtes in den Gardtgemeinden, die er noch heute wertvolle Redner brachte ein Hoch dem Vaterlande. Hierauf wurde an sieben Mitglieder des Reiches für 40jährige Zugehörigkeit zum Verein übergeben. Minister v. Bodman nahm das ihm angetragene Protektorat über den Militärverein Welsch-neureut an. An Seine königliche Hoheit den Großherzog und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise wurden Ergebenheitstelegramme abgefaßt.

Sch. Weiertheim, 16. Juni. Hier fand in festlicher Weise heute das 40jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr statt. Beim Festakt sowie beim Festmahl wurden verschiedene Mitglieder für ihre langjährige treue Zugehörigkeit zum Verein durch Überreichung von Medaillen und Ehrengaben ausgezeichnet. Nach dem Festzug versammelten sich die Teilnehmer auf dem Festplatz, vom 1. Kommandanten begrüßt, wo der frühere Adjutant der Feiw. Feuerwehr Karlsruhe, Herr Schumann die Feste hielt. Er zog einen Vergleich zwischen heute und der Zeit, als es noch keine organisierte Feuerwehren gab, verbreitete sich im Anschluß hieran über die Gründung und Entwicklung der Feiw. Feuerwehr Weiertheim und dankte zum Schluß der Großh. Regierung, der Stadtverwaltung für die rege Unterstützung und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog, den hohen Protektor der badischen Feuerwehren.

Baden-Dos, 17. Juni. Die „Schwaben“ ist heute morgen 7.27 Uhr zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen und daselbst kurz nach 10 Uhr glatt gelandet.

Engen, 16. Juni. Bei der Bürgermeistereiwahl in Emmingen wurde Ratsschreiber Stork gewählt.

St. Blasien, 17. Juni. Im benachbarten Bernau, dem Geburtsort des Meisters, findet am 23. Juni die seit langem geplante Thomafest mit der Enthüllung des Thoma-Gedenksteinen statt. Die Feier wird eingeleitet mit einem Gottesdienst vormittags 8 Uhr, an den sich der Festzug zum Gedenkstein anschließt. Da sich an demselben viele ländliche Vereine beteiligen werden, und man in dieser Gegend noch häufig die Volkstrachten trägt, ist ein schönes malerisches Bild zu erwarten. Nachmittags 2 Uhr werden die beiden neuesten Schöpfungen des Meisters, die er seinem Heimatort geschenkt hat, der Kirche übergeben und daselbst eingeweiht, wobei Herr Stefan Daur von Weingarten die Festpredigt halten wird. Das eine Gemälde stellt die Krönung der Maria, das andere die Taufe Christi dar. Die beiden Altarbilder waren bis vor kurzem im Hans Thoma-Museum der Großh. Gemäldegalerie in Karlsruhe ausgestellt. Durch diese Geschenke hat der Künstler bewiesen, wie er sich die Förderung der Volkskunst denkt. Bekanntlich hat Hans Thoma als Mitglied der Ersten badischen Kammer bei Beschaffung des Kunstbudgets in dieser Richtung sehr interessante Anregungen gegeben. Es ist anzunehmen, daß bei der Enthüllung des Thoma-Gedenksteinen die Thomagemeinde sich recht zahlreich in dem schönen idyllisch gelegenen Heimatort einfänden wird. Wegen Unter- kunftsgelegenheit wende man sich an das Bürgermeistereiamt Bernau oder an die Kurbereine Mensenschwand und St. Blasien.

Som. Obergheim, 16. Juni. Infolge des starken Regens der letzten Tage sind im Gebiete des Obergheims vielfach Überschwemmungen eingetreten. Nach einer Meldung aus Bad. Rheinfelden ging der Dürbach an einigen Stellen über die Ufer und überschwemmte große Strecken. Auch bei Weuggen hauste das Hochwasser. In Winkeln wurde durch die Überschwemmungen des Dürbachs erheblicher Schaden angerichtet.

Konstanz, 17. Juni. Bei der ersten internationalen Boden- seeregatta gestern herrschte ein so harter Sturm, daß über tausend Boote kenterten. Da Hilfe schnell zur Stelle war, konnten alle Ruderer gerettet werden.

Aus der Residenz.

Die Diözesansynode Karlsruhe-Stadt hatte in ihrer letzten Sitzung auf Anregung des evang. Bundes folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Diözesansynode Karlsruhe-Stadt erwartet zuversichtlich von der badischen Staatsregierung, daß sie im Interesse des konfessionellen Friedens im Bundesrat für die bisherige Geltung und Auslegung des § 1 des Jesuitengesetzes eintreten werde, da eine Änderung in der Beurteilung des staatsgefährlichen und friedensstörenden Jesuitenordens nicht begründet ist.“ Diese Resolution wurde der Oberkirchenbehörde übergeben, damit diese sie der Staatsregierung zur Kenntnisnahme übergibt.

Vom 8 Uhr-Ladenschluß. Das Großh. Bezirksamt hier ist a. Zt. mit der Zusammenstellung der Vorschriften über die Mindestruhezeit der kaufmännischen Angestellten und den Ladenschluß in offenen Verkaufsstellen befaßt und stellte hierbei an den Stadtrat die Anfrage, ob der 8 Uhr-Ladenschluß auch auf die inoffiziellen eingemieteten Vororte ausgedehnt werden soll. Der Stadtrat hat diese Frage verneint. Weiter gab das Bezirksamt zur Erwägung, ob nicht überhaupt eine Erweiterung des 8 Uhr-Ladenschlusses auf das gesamte Bedürfnisgewerbe, das hieron nach den bestehenden Vorschriften ausgenommen ist, ins Auge zu fassen sei, zumal da unter einem Teil der in Betracht kommenden Geschäftsinhaber eine dahingehende Absicht bestehe und eine größere Anzahl der beteiligten Geschäfte schon jetzt um 8 Uhr oder 1/2 Uhr schließen. Der Stadtrat hält eine weitere Einschränkung der noch geltenden Ausnahmen vom 8 Uhr-Ladenschluß für erwünscht und würde es begrüßen, wenn das Großh. Bezirksamt im Benehmen mit den beteiligten Gewerbetreibenden zunächst Erhebungen darüber anstellen würde, für welche Gewerbe und Waren sich die Ausdehnung des 8 Uhr-Ladenschlusses empfiehlt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis. Konstantinopel, 16. Juni. Das Kriegsministerium veröffentlicht über den Kampf, der sich am 12. Juni bei

Rebba abspielte, folgende Depesche: Die Türken und Araber griffen mit zwei Kolonnen zwei große italienische Befestigungen an. Es gelang ihnen nach siebenstündigem Kampf die Verteidiger zu vernichten. Dabei eroberten sie eine Fahne, eine Menge Waffen und Munition und zerstörten zwei Kanonen. Die zweite Kolonne rückte bis zur Küste vor, griff das Lager der Italiener an und tötete zahlreiche von ihnen. Der Rest flüchtete sich in die italienischen Befestigungen. Die Streitkräfte der Italiener bei Soms und Margheb versuchten einen Gegenangriff, wurden aber siebenmal zurückgeschlagen. Soms, Sidi Bark und Margheb wurden von der Flotte und der Artillerie tapfer verteidigt. Die Türken und Araber zogen sich, nachdem sie Lebensmittel und Munitionsvorräte der Italiener verbrannt hatten, zurück. Die Verluste der Italiener betragen an Toten 17 Offiziere und mehr als 1000 Mann. Auf Seite der Türken und Araber sind 100 Mann gefallen, darunter ein Leutnant. Ungefähr 200 wurden verwundet.

Brüssel, 17. Juni. Gestern fanden die Stichwahlen zu den Provinzialräten statt. Das Ergebnis der Wahl berechtigt zu der Annahme, daß die Situation bei den Provinzialräten dieselbe bleibt wie vor den Wahlen zum Parlament. Die Provinzialräte werden eine katholische Mehrheit haben.

London, 17. Juni. Das Reutersche Bureau erklärt amtlich, daß ein in den letzten Tagen verbreiteter Bericht über eine angebliche Begegnung des Königs von England mit dem Zaren im Laufe des Sommers grundlos ist.

London, 17. Juni. In mehreren Hafenstädten wie Cardiff, Newport, Swansea, Barry und Salford haben die Hafenarbeiter einstimmig beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen, so daß sich der Streik daher im wesentlichen auf den Londoner Hafen beschränkt. In einer Versammlung, die gestern abend am Trafalgarquartier stattfand, gab der Präsident des Transportarbeiterverbandes Gosseline zu, daß der Nationalstreik ins Wasser gefallen sei und daß den Streikenden Geldmittel fehlen. Es heißt, daß Gosseline am Samstag für die Beendigung des Streikes eingetreten sei, aber überstimmt wurde. Allem Anscheine nach geht auch der Londoner Hafenarbeiterstreik seinem Ende entgegen.

Verschiedenes.

Reuthe, D.-Schl. 15. Juni. Das Schwurgericht hat heute den Schlepper Korziarz aus Groß-Dombrowka (Kr. Reuthe) wegen Vergehens wider das Sprengstoffgesetz, wissentlich falscher Anschulldigung, Freiheitsberaubung und Urkundenfälschung zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Korziarz hatte seinezeit der Hausbesitzer Kogot verdächtigt, als Mitglied einer in Krakau anstehenden geheimen Gesellschaft am 26. November 1910 einen Bombenanschlag auf den Hofzug des zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen nach Reuthe fahrenden Kaisers geplant zu haben. Im Laufe der Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß Korziarz den Kogot wider besseres Wissen angeeignet und die bei Kogot vorgefundenen Bomben und belastenden Korrespondenzen selbst in das Geschäft des Kogot eingeschmuggelt hatte. Er wurde nun auch beschuldigt, die Bombe selbst auf das Gleis des Hofzuges gelegt zu haben. Während des ganzen Prozesses war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Jansbrud, 17. Juni. Nach viertägiger Verhandlungsdauer wurde heute nachts das Urteil gegen die Jansbruder Postträger Beldeauer gefällt. Die Angeklagten hatten im vorigen Jahre den großen Postbetrug begangen, wobei Karl Beldeauer in der Uniform eines Postbeamten sich einen Postwagen zur Verfügung stellen ließ und mit diesem Wertbriefsendungen im Betrage von mehr als hiebertausend Kronen entwendete. Karl Beldeauer erhielt sechs Jahre, seine Schwester Marie 3 1/2 Jahre und seine Mutter 2 Jahre schweren Kerker.

Paris, 16. Juni. Im hiesigen Hauptpostamt ist dem „Midi“ zufolge ein vom Postdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ von Zentralamerika und Kuba beförderter Postbriefsack geplündert worden. Die gestohlenen Briefe hatten zumieist Wertsendungen und Schecks von sehr bedeutendem Betrage enthalten. Weiteren Meldungen zufolge ist der Täter, ein gewisser Roussel, verhaftet worden. Er trug neun aus Kuba, Mexiko und Zentralamerika stammende Briefe bei sich, die Schecks enthielten, die er jedoch noch nicht entrollen konnte und von denen einer auf 500 000 Franken lautete. Der Diebstahl wurde wahrscheinlich im Gebäude der Postverwaltung begangen. Nach Schätzungen der Postverwaltung dürfte Roussel an die 100 Briefe gestohlen haben. Er soll mehrere Helfershelfer haben.

Linsöping, 16. Juni. Unter den bei dem Eisenbahnunglück Getöteten befindet sich auch eine Tochter August Strindbergs, ferner ein Fabrikdirektor namens Koost. Die Toten und Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Malmstadt gebracht, wo sich herzerregende Szenen abspielten. Zu den Rettungsarbeiten und Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle wurde Militär hinzugezogen. Unter den Opfern des Unglücks befinden sich keine Deutschen. 8 Tote konnten noch nicht identifiziert werden. An dem Aufkommen von 4 Verletzten wird gezweifelt.

Stockholm, 17. Juni. Die Königin Viktoria begab sich gestern abend an den Ort der Eisenbahnkatastrophe nach Malmstadt. Die Opfer sind nunmehr bis auf drei identifiziert.

Stockholm, 17. Juni. Von den bei dem Eisenbahnunglück bei Malmstadt Verletzten sind nach einer späteren Meldung zwei gestorben.

Familiennachrichten

Geburten. Ein Knabe: V.: Adolf Mayer, Schlosser. — V.: Theodor Wächle, Kaufmann. — V.: Gustav Krämer, Küchenschef. — V.: Leonhard Goffertberth, Former. — Ein Mädchen: V.: Philipp Calletich, Schlosser. — V.: Markus Schmittkeder, Kaufmann. — V.: Karl August Zwiffelhofer, Fortschaffter. — V.: Georg Arnold, Fabrikarbeiter.

Eheausgebote. Karl Huber von hier, Postbote hier, mit Juliana Mayer von hier. — Wilhelm Kunze von Ettlingen, Maschinenmeister hier, mit Theresia Beder von Winnweiler. —

Dr. Jakob Marx von Heibelsheim, Rechtsanwalt hier, mit Gertrude Fuchs von hier. — Ernst Luz von Eppingen, Eichmeister in Offenburg, mit Wilhelmine Zink von Rastatt. — Samuel Liebmann von Riga, Student hier, mit Lisa Goldstein, Chemikerin, von Riga. — Leopold Lauinger von Hesselried, Wachtmeister hier, mit Emma Reinhart von Königheim. — Friedrich Sponagel von hier, Schlosser hier, mit Klara Stord von hier.

Eheschließungen. Kurt Nibel von Rüstlin, Kaufmann hier, mit Anna Brandauer Witwe von hier. — Karl Gerich von hier, Bankassistent hier, mit Anna Donner von hier. — Michael Franz von Friedrichshof, Küfer hier, mit Emma Sacher von Kirchleerau. — August Klumpp von Vietigheim, Schleifer hier, mit Rosa Siegwarth von hier. — August Sanfert von Waltersweiler, Steinbrucker hier, mit Susanna Geiger von Werwangen. — Heinrich Walter von Daisbach, Kutscher hier, mit Elisabeth Bernet von Böschbach.

Todesfälle. Jakob Silber, Schlosser, Witwer. — Joseph Bah, Mechaniker, Ehemann. — Rosa Kohn, Dienstmädchen, ledig. — Wilhelm, V.: Leonhard Burz, Maurer. — Adam Laier, Ehemann. — Eugen Huber, ledig, Frieur.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe. Dienstag, 18. Juni. Ab. 8. 68. Ab. Vorst. „Joseph in Ägypten“, Oper in 3 Akten von Mehul, neu revidiert und mit Rejativativen von Max Jenger. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 17. Juni 1912.

Die Depressionsfront ist seit gestern wesentlich flacher geworden und sie hat sich auch wieder mehr auf den Nordosten zurückgezogen, doch reicht ihr Einfluß noch weit nach Süden hin. Das Wetter ist deshalb trüb, kühl und zu Regenfällen geneigt geblieben, flache Minima sind noch über Irland und über Oberitalien zu erkennen. Hoher Druck, dessen Kern im Südwesten lagert, hat sich von da aus weit in das Binnenland herein ausgebreitet; nach dem Verhalten des Ortsbarometers ist anzunehmen, daß er seine Herrschaft bald geltend machen wird. Veränderliches, zeitweise heiteres, meist trockenes und wärmeres Wetter steht in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. Juni, früh.

Lugano wolkenlos 18 Grad, Biarritz bedeckt 16 Grad, Perpignan halbbedeckt 19 Grad, Triest bedeckt 17 Grad, Florenz bedeckt 18 Grad, Rom wolfig 19 Grad, Cagliari wolkenlos 16 Grad, Brindisi wolkenlos 23 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Proz.	Wind	Himmel
15. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.2	16.3	8.0	58	WSW	wolfig
16. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.5	16.5	8.5	61	SW	bedeckt
16. Mittags 2 ⁰⁰ U.	745.2	22.6	8.4	41	„	„
16. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.8	12.0	8.4	82	WS	„
17. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.3	12.0	8.6	83	WSW	„
17. Mittags 2 ⁰⁰ U.	754.2	17.9	8.2	54	„	„

Höchste Temperatur am 15. Juni: 19.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 16. Juni, 7⁰⁰ früh: 7.7 mm.

Höchste Temperatur am 16. Juni: 23.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 17. Juni, 7⁰⁰ früh: 4.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 16. Juni, früh: Schußstein 3.43 m, gefallen 50 cm; Wehl 4.57 m, gestiegen 27 cm; Maxau 5.97 m, gestiegen 57 cm; Mannheim 4.85 m, gestiegen 55 cm.

Wasserstand des Rheins am 17. Juni, früh: Schußstein 3.25 m, gefallen 18 cm; Wehl 4.10 m, gefallen 47 cm; Maxau 6.21 m, gestiegen 24 cm; Mannheim 5.38 m, gestiegen 53 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. A. Mend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Buchdruckerei in Karlsruhe.

Nationalflugspende.

Bei der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftflottenvereins gingen weiter ein: Frau Kommerzienrat Müller 100 M.; Dr. Hermann Fecht 50 M.; R. R. 3 M.; Kaufmann Chr. Riempp 20 M.; Dr. Berendt 5 M.; Obersekunda B. Großh. Gymnasium 26 M.; Oberprima A. Großh. Gymnasium 18.50 M.; Untersekunda Goetheschule 17.25 M.; Dr. E. 5 M.; Verein Karlsruhe des Bundes Deutscher Militärärzte 20 M., zusammen 264.75 M. (von früheren Sammlungen 5798 M., im ganzen 6062.75 M.).

Weitere Beiträge nehmen entgegen: die Expedition dieser Zeitung, die Filiale der Rheinischen Creditbank und die durch Plakate kenntlichen Sammelstellen.

Gegen das Altern
Dr. Hommel's Haematogen
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Familiennachrichten
wie Geburtsanzeigen,
Verlobungsanzeigen,
Vermählungsanzeigen,
Todesanzeigen
finden durch die
Karlsruher Zeitung
die weiteste Verbreitung.

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine I. A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 7. Juni zu Berlin erfolgten Ablebens seines lieben A. H.

Rechtsanwalt Fritz Winterfeld
(1891-93)

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Heidelberg, den 16. Juni 1912.

Der C. C. der Suevia
i. A.: Stratmann.

C.946

Blankenberghe — Regina-Hotel
Haus I. Ranges. Großart. Lage im Mittelpunkt des Strandes, Ecke der Kasinostraße. Moderne Einrichtung. Elektr. Bäder. Tel. 75. Prosp. zu Diensten. Bes.: D. Demeulenaere.

Bad Dürrenheim
bad. Schwarzwald
Bahnhof. Höchstegelegenes Solbad Europas. 705 m ü. d. M.
Kurhaus und Salinenhotel
mit allen balneo-therapeutischen Einrichtungen, geleitet d. Bade-
arzt Dr. Sütterlin. Massage, Inhalatorium, Luft- u. Sonnenbäder,
Diätitiken. — Prospekt u. Auskunft d. Arzt u. Hotelverwaltung

Luzern Hotel Furka Pilatus-Winkelriedstrasse
Ruhigste Lage nahe Bahn. Zimmer von Frs. 2-3.50.
Lift. Bäder. Restaurant. Vorz. Küche. Bier v. Faß.
Haus des B. B. V. [C.887] W. Broglie, Bes.

Rigi-Klösterli
Schweiz
1317 m. über Meer

Liebliche Lage in geschütztem Bergkessel. Prachtvolle Wald- und Wiesenspaziergänge nach wunderschönen Aussichtspunkten. Angenehmer und vielbesuchter Frühlingsaufenthalt. Parkanlagen. Elektr. Licht. Kurarzt.

Hotel Sonne und Hotel Schwert
Modern eingerichtet. Pension einschließlich Zimmer Fr. 6.— bis 8.50. Prospekte kostenfrei durch C.849.71
J. Faßbind, Besitzer.

Insel Spiekeroog. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung. [C.587]

Luftkurort Stambach Hotel Distel
bei Zabern (zum Anker)
Erstes Haus am Platze. Neuerbaut. Zentralheizung, elektr. Licht. Neuester Komfort. — Frächt. Ausflug von Straßburg in die Vogesen, per Bahn nach Zabern, zu Fuß Zabern-Hohbarr-Stambach oder direkt durch das romantische Zornthal, 5 km. 2. Lokal rechts. Auto-garage. Schatt. Garten. Festhalle für 200 Pers. Französische Küche. Spezialität: Bachforellen, Krebse. Besitzerin: Ww. Distel. C.878

Für die
Schwimmbad im Friedrichsbad
empfehlen wir: C.908.

Jahreskarten, Halbjahreskarten, Vierteljahreskarten, Monatskarten, Saisonkarten für das Sonnenbad für Erwachsene und Kinder.
Man beachte das kristallhelle, klare Wasser im Schwimmbassin.

Gelegenheitskauf.
Salon - Flügel
von C.853
Schiedmayer & Söhne
wenig gebraucht wird äußerst billig abgegeben
Planohaus J. Kunz
Karlsruhe,
Karlriedrichstraße 21.

Frankfurter Luftschiff-fahrtlotterie. Ziehung 26./27. Juni sicher. 4492 Gewinne Mk. 100 000 W. I. Haupttreffer Mk. 10 000. 5 000 usw. bei 100 000 Losen beste Gewinnchancen. Frankfurter Lose à 3. 5 St. 14, 10 St. 27 Mark. Porto u. Liste 30 Pfg. sind, solange Vorrat, noch erhältlich bei
Carl Götz,
Bankgeschäft in Karlsruhe.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte P. Eberhardt
befindet sich jetzt
Amalienstr. 57 nächst der Hirschstraße und empfiehlt sich zur Übernahme sämtl. Reparaturen an **Fahrrädern aller Syst.** — Zur gründlichen **Reinigung u. Instandsetzung** jede beste Gelegenheit. — **Emaillierung, Vernickelung, — Neue Pneumatik und Zubehörteile** allerbilligst. — **Freilauf-Einrichtung und Doppel-Heberführung** für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt und wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. C.638
724 Telephon 724.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R.906.2 Freiburg. Nach dem Frau Therese Klos Wwe. zuletzt hier, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, gegen den Zahlungsbefehl vom 23. April 1912 i. S. Rozon-Werke G. m. b. H. in Bruchsal gegen Frau Therese Klos Wwe. Widerspruch erhoben hat, wird dieselbe zu dem am Samstag den 27. Juli 1912, vormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Freiburg III, Holzmarktplatz Nr. 6, 1. Stock, Zimmer 1, stattfindenden Termin zur mündlichen Verhandlung geladen.
Freiburg, 13. Juni 1912.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts Abt. 3.

R.913.2 Mannheim. Das minderjährige, am 20. November 1911 geb. Kind der ledigen Dienstmagd Amalie Wühler in Kullmühle, namens Karl Friedrich, vertritt durch seinen Vormund, Wagenführer Adolf Wühler in Kullmühle b. Herrenath, Projektbevollmächtigter: Rechtsanwalt Walter hier, klagt gegen den Tagelöhner Karl Friedrich, z. Bt. unbekanntem Aufenthalts, früher zu Mannheim, wohnhaft, unter der Behauptung, daß derselbe als Vater des Klägers i. S. der §§ 1708 bis 1716 BGB. gelte, mit dem Antrage auf vorl. vollst. Verurteilung zur Zahlung einer vierteljähr. vorauszahlbaren Unterhaltsrente von 40 M. von der Geburt bis zum vollendeten 16. Lebensjahr.
Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Abt. 3 zu Mannheim auf
Mittwoch den 9. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, 2. Stock, Saal C, Zimmer 113 geladen.
Die öffentliche Zustellung der Klage wurde vom Gericht bewilligt.
Mannheim, 11. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts III.

R.920.2.1. Radolfzell. Senes Wohl zum Köhler in Radolfzell, Projektbevollmächtigter: Oskar Wohl, Landwirt in Radolfzell, klagt gegen den Freiseur Oskar Glaser, früher in Radolfzell, jetzt unbekanntem Aufenthalts, aus Miete auf Zahlung von 600 M. nebst 4 Prozent Zins seit 1. März 1912.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Badische Landesbauordnung
vom 1. September 1907
mit Erläuterungen und Ergänzungsvorschriften
herausgegeben von
Franz Joseph Roth,
Oberamtmann
Vorstand der Bauabteilung des Großh. Bezirksamts Mannheim
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
Preis gebunden M. 3.80

Der Inhalt hat eine wesentliche Bereicherung erfahren; neu aufgenommen wurden das für das Baurecht außerordentlich bedeutsame
Ortsstraßengesetz vom 15. Oktober 1908 nebst der dazu gehörigen Vollzugsverordnung und Verordnung über Führung und Einrichtung der Verkaufsblätter sowie das zum Schutze der Bauhandwerker dienende Reichsgesetz über Sicherung der Bauverordnungen vom 1. Juni 1909.
Urteile der Presse:
Zeitschrift für Bad. Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, Nr. 24, 30. November 1907: „In handlicher Form und hübscher Ausstattung ist hier ein für die Baupolizeibehörden und für Bautechniker wertvoller Kommentar geboten.“
Der Bürgermeister, Nr. 23, 1. Dezember 1907: „Das ganze Werk ist in gemeinverständlicher Darstellung verfaßt und wird auch den Gemeindebehörden gute Dienste leisten können.“

Das badische Ortsstraßengesetz
vom 15. Oktober 1908
Nach den Materialien der Gesetzgebung dargestellt und mit Erläuterungen herausgegeben von
Ministerialrat Otto Flad,
Vortragendem Rat im Großh. Badischen Ministerium des Innern
Preis gebunden M. 7.80

Urteil der Presse:
... Das Buch wird für die Praxis der Verwaltungsbeamten in Staat und Stadt wie für die beteiligten Architekten und Bauunternehmungen zweifellos eine willkommene Hilfe und Quelle der Belehrung sein.“
Der Städtebau, 1. September 1909.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Radolfzell auf
Donnerstag, 8. August 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, vorgeladen.
Radolfzell, 5. Juni 1912.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

R.930. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über den Nachlaß des am 17. März 1911 hier verstorbenen Ländereigentümers Karl Friedrich Groß von Weiseneuren ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf
Dienstag den 9. Juli 1912, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht in Karlsruhe, Akademiestraße 2, Eingang I, 3. Stock, Zimmer Nr. 70. Die Gebühren der Konkursverwaltung wurden auf 56 M. 94 Pf. festgesetzt.
Karlsruhe, 14. Juni 1912.
Großh. Amtsgericht A. II.

R.931. Karlsruhe. Gemäß § 204 A.D. wurde das am 8. Juni 1912 über das Vermögen des Tapeziers Ernst Jung hier, Karlstraße 28, eröffnete Konkursverfahren mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt.
Karlsruhe, 14. Juni 1912.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts A. II.

R.888. Waldbrunn. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gipsers Ludwig Sed in Waldbrunn ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf
Montag den 1. Juli 1912, vormittags 11 1/2 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Waldbrunn, 3. Stock, Zimmer Nr. 5.
Waldbrunn, 10. Juni 1912.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.
R.912.2. Wühl. Der Malermeister Joseph Rebler in Ottersweier hat den Antrag gestellt, die nachgenannten verschollenen, zuletzt in Ottersweier wohnhaft gewesenen Personen für tot zu erklären, nämlich: **Bernhard Rebler**, geboren 17. Mai 1824 in Ottersweier, **Theresia Rebler**, geboren 27. Oktober 1826 in Ottersweier. Die bezeichneten Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag den 10. März 1913, vormittags 11 1/2 Uhr, Zimmer Nr. 10, vor dem Gr. Amtsgericht Wühl (Waden) anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Großh. Amtsgericht Wühl Anzeige zu machen. Wühl, 5. Juni 1912.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

R.914.2. Kehl. Der Landwirt Georg Geiler in Willstätt hat beantragt, die verschollene **Christina Geiler** aus Willstätt, geboren am 6. Februar 1879, zuletzt wohnhaft in Willstätt, für tot zu erklären.
Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag, 30. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Kehl — Zimmer Nr. 2 — anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Kehl, den 13. Juni 1912.
Gerichtsschreiberei
Großh. Amtsgerichts.

R.883.2. Lehr. Hermann Huber, Schuhmachermeister in Lehr, hat beantragt, den verschollenen Küfer **Georg August Schmidt**, geboren am 21. Oktober 1833 zu Lehr, zuletzt wohnhaft in Lehr, für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Samstag, 21. Dezember 1912, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Lehr anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Lehr, den 5. Juni 1912.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

Derchiedene Bekanntmachungen.
Beim hiesigen Amtsgericht ist sofort eine
R.940
Kanzleihilfenstelle
mit einer Jahresvergütung von 1000 M. (für Militäranwärter 1200 M.) nebst außerordentlichen Schreibgebühren von durchschnittlich jährlich 100 M. für die Dauer von etwa 3 Monaten zu besetzen. Gewandt, Maschinenschreiber und Stenograph bevorzugt. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter kurzer Angabe des Lebenslaufs und unter Vorlage eines bezirksärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand sind hierher einzureichen.
Eberbach, 15. Juni 1912.
Großh. Amtsgericht.

Kanzleihilfenstelle
mit üblicher Jahresvergütung auf 1. Juli 1912 zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Anwärter für den mittleren Beamtendienst (Militare oder Zuspätkommene) wollen sich sofort melden. R.941
Gr. Bezirksamt Pforzheim.

Bei der Stadt- und Stiftungsverrechnung hier ist alsbald die neu errichtete Stelle eines
Gehilfen (Buchhalters)
mit einem Anfangsgehalt von 1400 M. und einem Höchstgehalt von 2400 M. — Zulagen alle 2 Jahre 100 M. — zu besetzen. Demselben liegt hauptsächlich die Hauptbuchführung der Stadt, Rechnungen und verschiedener Stiftungsverrechnungen ob.
Bei befriedigender Dienstleistung wird Aufnahme als Mitglied der Fürsorgekasse in Aussicht gestellt.
R.943
Gezielte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschließ eines Lebenslaufs und von Zeugnissen bis spätestens 1. Juli d. J. einreichen.
Neustadt i. Schw.,
den 14. Juni 1912.
Der Gemeinderat.

Hochbauarbeiten für den elektr. Lokomotivschuppen der Wiefentalbahn auf dem neuen bad. Personenbahnhof Wasel nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.
Glaser, Schreiner, Schmied- und Schlosserarbeiten, Eisene Fenster (230 qm) und Tore (6 Stück), Kolläden aus Holz und Stahlwellblech, Maler- und Installationsarbeiten. Bewerbungsunterlagen auf unserem Hochbau-bureau Schwabzvalldalle nächst Erlensstraße, Zimmer Nr. 9 zur Einsicht; daselbst auch Abgabe der Angebotsordnungen. Unterlagenverteilung findet nicht statt. Angebote verschlossen, postfrei (Auslandsporto) mit entsprechendem Aufschlag bis zum 5. Juli d. J., 3 Uhr nachmittags, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
R.928.2.1
Wasel, 15. Juni 1912.
Großh. Bauinspekt. von II.